

## Transkript Evaluation 01 – Pre-Test Questionnaire

Datum: 02.09.2020

Uhrzeit: 17:05 – 17:27

T: Testdurchführer

P: Proband

T: Gut, wir haben jetzt hier gerade sehr spontan angefangen noch die Fragen ein bisschen umzumodeln von Fragen an Senioren zu Fragen an Experten für Senioren...

P: Ach Quatsch, mein Gott, ich hab doch gesagt ich bin alt! [lacht]

T: [lacht] ja, aber wir haben gesagt es ist wahrscheinlich nicht so furchtbar sinnvoll dich jetzt zu fragen wie das mit Sehschwächen ist und so was, es wäre...

P: [scherzend] Ich hab eine Brille? ... aber nichts was Einfluss hätte auf...

T: Genau, es ist halt nichts was dich in deinem Alltag, vermute ich mal, großartig beeinträchtigt. Es wäre interessanter in der Hinsicht, wenn du spontan etwas erzählen wolltest davon was so dein Gesamteindruck ist von den Senioren hier die du kennst. Auch so, was so häufige Alltagseinschränkungen sind bezogen auf Sehen Hören, Mobilität. Ich weiß es ist ein sehr weites Feld, eine sehr breite Frage...

P: Aber gut, ich glaube die kriegt man ganz gut fokussiert. Also was Sehen betrifft haben viele einfach schon altersbedingte Sehschwächen. Dass sie einfach ohne Brille sowieso nicht sehen, oder eben sehr, sehr schlecht. Wir haben sogar Menschen die fast blind sind oder eben sogar erblindet, das sind dann ein, zwei oder so, aber immerhin zieht sich das durch alle Altenheime. Also wie gesagt, ich glaube zu neunzig Prozent haben sie auf jeden Fall eine Brille, können damit einigermaßen gucken. Bei vielen habe ich den Eindruck dass sie mehr vorgeben zu sehen als sie es tatsächlich tun. Was Hören betrifft muss man grundsätzlich etwas lauter sprechen, das solltet ihr für morgen auch ein bisschen im Kopf haben. Also nicht wie wir jetzt, sondern gerade eben auch durch die Maske weil viel was man im Grunde sonst über Lippen ablesen kriegt, dass das auch wegfällt. Das heißt teilweise verstehen die gar nichts. Und ich agiere dann oftmals so dass ich dann mal schnell so mache wenn sie mich nicht verstehen. Wenn es aber wichtig ist, so was wie Stopp, Halt, Achtung! Also das zieht sich durch. Gerade bei Heimbewohnern ist das einfach zentral. Bei Jüngeren, wir haben ja für morgen [zwecks Anonymisierung nicht transkribiert] akquiriert, die noch relativ fit sind [zwecks Anonymisierung nicht transkribiert]. Das ist aber eben ab 80, 85, je nachdem welchen Pflegebedarf ich habe, nimmt das einfach enorm zu. Und das Thema Sehen und Hören ist halt ein zentrales. Hören, das ist dann meistens ein guter Ausgleich das Hörgerät, wobei da oftmals auch Probleme sind, dass die falsch eingestellt sind, dass Rückkopplungen sind, und dass sie nicht richtig drin sitzen, und die damit eben auch überfordert sind und das dann halt nicht geht. [zwecks Anonymisierung nicht transkribiert] Und es geht fast gar nicht, weil ich vermute, dass sie kaum etwas sieht, manchmal trägt sie eine Brille, manchmal nicht, aber das macht keinen Unterschied, und sie hört halt extrem schlecht. Sie trägt ein Hörgerät, beim ersten Mal hat sie gar kein Hörgerät getragen und gefühlt hatte sie am allerbesten gehört beim ersten Mal, als sie keines getragen hat. Dann wechselt sie zwischen den Hörgeräten, aber es gibt keinen wirklichen Unterschied und ich vermute eher, sie hört auch nur das, was sie hören will. Also ich glaube, sie hört manchmal besser, als sie es vorgibt zu tun.

T: Ach so, okay.

P: Ne? Weil, wenn sie dann zickig/, dann hört sie gar nichts mehr, und wenn ihr nicht so, wie es ihr passt und wie sie es gerne hätte, dann hört sie sowieso partout schon mal nicht. Aber grundsätzlich haben wir schon mit Schwerhörigkeit viel zu tun. Ansonsten, Mobilitätseinschränkungen, ich habe

Kommentiert [JF1]: Selbstwahrnehmung

Kommentiert [JF2]: Sehhilfe

Kommentiert [JF3]: Schwere einer Einschränkung

Kommentiert [JF4]: Verbreitung Sehschwäche

Kommentiert [JF5]: Schwere einer Einschränkung

Kommentiert [JF6]: Schwere einer Einschränkung

Kommentiert [JF7]: Verbreitung Sehschwäche

Kommentiert [JF8]: Verbreitung Sehschwäche

Kommentiert [JF9]: Schwere einer Einschränkung

Kommentiert [JF10]: Schamgefühl wegen Einschränkung

Kommentiert [JF11]: Auswirkung von Hörschwäche

Kommentiert [JF12]: Corona-Besonderheit

Kommentiert [JF13]: Bewältigungsstrategie für eine Einschränkung

Kommentiert [JF14]: Schwere einer Einschränkung

Kommentiert [JF15]: Bewältigungsstrategie für eine Einschränkung

Kommentiert [JF16]: Gefahr durch Einschränkung

Kommentiert [JF17]: Spezifische Zielgruppe

Kommentiert [JF18]: Spezifische Zielgruppe

Kommentiert [JF19]: Altersgrenzen

Kommentiert [JF20]: Pflege

Kommentiert [JF21]: Bewertung von Einschränkungen

Kommentiert [JF22]: Hilfsmittel

Kommentiert [JF23]: Hilfsmittel Probleme

Kommentiert [JF24]: Überforderung

Kommentiert [JF25]: Schwere einer Einschränkung

Kommentiert [JF26]: Hilfsmittel Probleme

Kommentiert [JF27]: Hilfsmittel

Kommentiert [JF28]: Hilfsmittel wirkungslos

Kommentiert [JF29]: Einschränkung als sozialer Vorwand

Kommentiert [JF30]: Einschränkung als sozialer Vorwand

Kommentiert [JF31]: Verbreitung Hörschwäche

Kommentiert [JF32]: Mobilität

von hier leider noch keine Auswertung, aber [zwecks Anonymisierung nicht transkribiert]. Es haben in der Regel, ich sage einmal, achtzig Prozent der Menschen, die im Heim, oder ich sage jetzt einmal, über alle Heime von uns hinweg, haben Hilfsmittel, siebzig bis achtzig Prozent würde ich sagen. Die Wenigsten, zehn bis zwanzig Prozent, sind noch so mobil, dass sie maximal vielleicht einen Gehstock oder einen Rollator vielleicht haben, den sie mal vielleicht dann draußen nutzen, dass sie so im Haus oder so, so gehen. Also viele sind schon auf Hilfsmittel angewiesen, das ist schon so. Die meisten, die halt noch vollständig mobil sind und noch kognitiv auch gut drauf, die würden nicht im Heim sein, weil der Pflegegrad gar nicht ausreichen würde, um letztendlich ins Heim zu kommen. Also entweder muss immer eine Einschränkung eben relevant eingeschränkt sein, entweder Mobilität oder im Grunde die kognitiven Fähigkeiten. Wenn beides noch super oder relativ gut ist, dann reicht die psychische Störung oder so/ alleine würde das wahrscheinlich nicht ausreichen.

T: Okay.

P: Tja, und ansonsten streut sich die Mobilität zu, kann ich in Prozenten jetzt noch nicht sagen, könnte ich euch aber nachliefern, die Zahlen. Viele Bettlägerige, also die gar nicht, also völlig immobil sind, die kommen aber ja für uns hier gar nicht in Betracht.

T: Richtig, ja.

P: Ich glaube, ihr habt die ähnliche Zielgruppe, die ich selber auch im Fokus habe, das sind dann die, die noch völlig mobil oder eine gewisse Teilmobilität haben. Also die sich schon noch selbstständig in irgendeiner Form bewegen können, ob jetzt mit oder ohne Hilfsmittel, völlig egal. Und eben die, die noch relativ orientiert sind, ne? Es gibt ja so Formen der Orientierungsstörungen, was jetzt nicht zwingend relevant ist, zum draußen sich bewegen, mit Technik umgehen et cetera. Schwere Demenz oder so klammere ich zum Beispiel voll aus, ich weiß nicht, wie das bei euch ist. Aber wir haben einen Demenzanteil von in der Regel sechzig bis siebzig Prozent in den Häusern, also dadurch fallen schon eben sowieso einige durchs Raster.

T: Ja, ich habe es immer so formuliert, wenn ich gefragt wurde, dass unsere Zielgruppe die Leute sind, die einerseits noch rausgehen und ihren Tagesablauf selber planen, das habe ich immer gesagt, deshalb/ Das steht bei uns im Vordergrund/

P: Das bedingt hier die Selberplanung, einige machen das, ich habe die Frage bei mir auch drin, also wie sieht die Motivation aus, den Tag selbst zu gestalten. Das ist nur noch bei wenigen der Fall. Also klar, manche haben so ihren klaren Tagesrhythmus, die nehmen nicht/ Dadurch, dass viel im Haus auch angeboten wird, ist natürlich der Zwang, sich selbst zu beschäftigen, selbst etwas zu tun, ein ganz anderer, als wenn ich im Grunde zu Hause in der Wohnung sitze und dann tatsächlich mir etwas suche. Wenn ich hier letztendlich am Tag zwei Angebote habe, einmal Gymnastik, einmal Singen, nehme ich daran teil und gut, ne? Es gibt aber durchaus Personen, die haben ihren klaren Tagesablauf, die müssen einmal am Tag rausgehen, das machen die ja auch, die stehen morgens um 05:00 Uhr auf, klar, die machen dann eine Stunde das. Und hier zum Beispiel die Kollegin, mit der wir Scooter fahren, mit der wir gestern auch gefahren sind, die Bewohnerin, die sagt, die macht erst abends zum ersten Mal ihren Fernseher an, ne? Sie beschäftigt sich also tagsüber so weit, macht Fernsehen nicht an, aber erst dann/ Ich habe sie gefragt: „Was machen Sie denn, wenn sie erst um zehn, halb elf ins Bett gehen und es um sechs Uhr Abendessen gibt, was machen Sie denn dann noch die ganze Zeit?“ Ne? Sagt sie, na ja, bis halb sieben geht es ja dann und dann geht sie so hoch und dann fängt sie an, so ein bisschen Fernsehen zu gucken. Also da gibt es schon Personen, das sind dann aber eher die Vollorientierten und die, die halt noch die Teilmobilität haben beziehungsweise eben noch rausgehen.

Kommentiert [JF33]: Hilfsmittel Häufigkeit

Kommentiert [JF34]: Hilfsmittel Häufigkeit

Kommentiert [JF35]: Hilfsmittel

Kommentiert [JF36]: Hilfsmittel

Kommentiert [JF37]: Einsatzort

Kommentiert [JF38]: Hilfsmittel Häufigkeit

Kommentiert [JF39]: Wohnsituation

Kommentiert [JF40]: Pflegebedarf

Kommentiert [JF41]: Schwere einer Einschränkung

Kommentiert [JF42]: Pflegebedarf

Kommentiert [JF43]: Einschränkungen Häufigkeit

Kommentiert [JF44]: Schwere einer Mobilitätseinschränkung

Kommentiert [JF45]: Zielgruppe

Kommentiert [JF46]: Eigenständig mobil

Kommentiert [JF47]: Orientierung

Kommentiert [JF48]: Geistige Einschränkung

Kommentiert [JF49]: Zielgruppe

Kommentiert [JF50]: Häufigkeit geistige Einschränkungen

Kommentiert [JF51]: Eigenständige Tagesplanung

Kommentiert [JF52]: Häufigkeit Eigenständigkeit

Kommentiert [JF53]: Gewohnheiten

Kommentiert [JF54]: Angebote im Altenheim

Kommentiert [JF55]: Wohnsituation

Kommentiert [JF56]: Angebote im Altenheim

Kommentiert [JF57]: Gewohnheiten

Kommentiert [JF58]: Gewohnheiten

Kommentiert [JF59]: Tagesablauf

Kommentiert [JF60]: Unterhaltungsmedien

Kommentiert [JF61]: Orientiertheit

T: Okay. Ich würde gerade mal, wo wir die Angebote gerade schon genannt hatten, das aufgreifen. Wir hatten uns auch so ein paar Gedanken gemacht, was so typische Angebote im Quartier sind, die vielleicht von Senioren angenommen werden. So was wie natürlich Einzelhandel, die, die noch selber einkaufen, Kirche haben wir vermutet, könnte auch einen hohen Stellenwert haben. Aber vielleicht gibt es noch/

P: Da, wo Kirche recht nah ist, ja.

**Kommentiert [JF62]:** Religion

T: Okay.

P: Also, ne? Ihr müsst immer gucken, wo ist das Altenheim beziehungsweise die Einrichtung? Wenn wir von hier reden, dann ist Kirche schon wieder schwierig, weil Kirchen werden auch, beziehungsweise die ganzen Pfarrbezirke und so, das wird teilweise zusammengelegt, weil die gar nicht mehr genug Personal/ und das Geld einfach fehlt, ne? Wird in Anspruch genommen dahingehend, dass wir solche Angebote natürlich in die Häuser holen.

**Kommentiert [JF63]:** Örtliche Bedingungen

**Kommentiert [JF64]:** Externe Institutionen

**Kommentiert [JF65]:** Angebote im Altenheim

T: Okay, ja.

P: Also das heißt, es gibt in den Häusern Gottesdienste, ne? Aber, klar, Glaube und Kirche ist schon noch etwas, was für viele relevant ist. Ansonsten Angebote im Quartier ist auch abhängig davon, wo das Altenheim liegt. Was so grundsätzlich gerne gemacht wird, ist natürlich letztendlich Spazieren gehen, also ohne eine gewisse Zielrichtung, dass ich das und das besuche oder das und das/ Einfach rausgehen, laufen, mir meine Mobilität erhalten. Dann das Thema Einkaufen, natürlich ein zentrales, wenn es denn dann Supermärkte oder kleine Geschäfte in der Umgebung gibt. Ich sage mal, in fast allen Altenheimen, da wo es nicht ist, ist das aber auch ganz klar ein Manko, da haben wir aber auch den höchsten Anteil von Dementen in dem Altenheim. Wochenmarkt spielt eine zentrale Rolle da, wo das Altenheim direkt im Zentrum, also, was weiß ich, fußläufig zwei Minuten, fünf Minuten vom Altenheim entfernt der Wochenmarkt ist. Dann gibt es auch die Elemente, so was wie Freunde oder Familie besuchen, das wird dann auch eben, wenn es dann fußläufig erreichbar ist, auch fußläufig gemacht. Mal ins Café gehen, wenn es denn dann die Lage des Altenheims erlaubt, hier ist das eher weniger. Gut, ich kann das/ hier das Café beim Bäcker ist dann halt das Café, das geht auch, aber das sind auch im Grunde regelmäßige Aktivitäten, die dann draußen gemacht werden. Oder eben, ganz klar, in die Kneipe fahren. Das sind dann meistens die Männer, ne? Wenn das Altenheim so gelegen ist, dass die Kneipe fußläufig erreichbar ist, mit dem Rollator, dann sind das durchaus mehr. Hier haben wir einen, der regelmäßig in die Kneipe fährt abends oder so, beziehungsweise der hat aber auch als einziger den Scooter privat, also selber für sich, nicht hier einen von unseren, sondern der hat einen Scooter und fährt damit eben noch regelmäßig in die Kneipe.

**Kommentiert [JF66]:** Religion

**Kommentiert [JF67]:** Örtliche Bedingungen

**Kommentiert [JF68]:** Spazieren

**Kommentiert [JF69]:** Spazieren als Selbstzweck / zur Unterhaltung

**Kommentiert [JF70]:** Einkaufen

**Kommentiert [JF71]:** Angebote im Quartier

**Kommentiert [JF72]:** Örtliche Bedingungen

**Kommentiert [JF73]:** Angebote im Quartier

**Kommentiert [JF74]:** Soziale Aktivitäten

**Kommentiert [JF75]:** Mobilität

**Kommentiert [JF76]:** Angebote im Quartier (Gastronomie)

**Kommentiert [JF77]:** Gewohnheiten

**Kommentiert [JF78]:** Angebote im Quartier (Soziales)

**Kommentiert [JF79]:** Geschlecht

**Kommentiert [JF80]:** Örtliche Bedingungen

**Kommentiert [JF81]:** Gewohnheiten

**Kommentiert [JF82]:** Hilfsmittel

**Kommentiert [JF83]:** Gewohnheiten

**Kommentiert [JF84]:** Rechtliches

**Kommentiert [JF85]:** Verantwortung

**Kommentiert [JF86]:** Rechtliches

**Kommentiert [JF87]:** Vergleich Gesamtgesellschaft

T: Darf man mit dem alkoholisiert fahren?

P: Natürlich nicht [lacht].

T: [lacht].

P: Aber, wer überprüft das denn? Und Selbstbestimmung der Menschen, wir dürfen es ja nicht regulieren, der Kneipenwirt ist ja im Grunde dafür zuständig, dass er regelt, wie derjenige nach Hause kommt. Fragt uns ja auch keiner, oder, ne? Es setzen sich, glaube ich, genug hinter das Steuer, die vorher mal ein Bierchen oder zwei im Biergarten getrunken haben.

T: Ja.

P: Ja, ich darf sicher/ Ich weiß nicht, ob es hierfür eine Promillegrenze gibt, wahrscheinlich wie beim Fahrrad oder so, weil Fahrrad ist ja nicht Fußgänger. Werde mit dem Teil als Fußgänger gewertet

**Kommentiert [JF88]:** Rechtliches

straßenverkehrstechnisch, aber, ja, natürlich muss fahrtüchtig sein, weil ich bewege ein elektrisches Mobil, egal, wie schnell das ist.

T: Stimmt.

T: Gut, ich habe noch mal eben eine bisschen speziellere Frage zu dem Einzelhandel. Was mich interessieren würde, es gibt ja diese Treuepunkte, Payback-Karten, Deutschlandcard und so was, diese ganzen Geschichten. Da hatten wir die Vermutung oder zumindest den Eindruck aus dem eigenen Umfeld, dass die bei Senioren tendenziell vielleicht beliebter sind als bei jüngeren Leuten. Wie würdest du das einschätzen, hast du da schon mal was von Leuten gehört, die vielleicht hier noch einkaufen gehen?

P: Kann ich kaum was zu sagen, also das ist sehr speziell. Ich würde vermuten/ Also meine Vermutung liegt dahingehend, ist eher die, dass es in dem Alter schon wieder keine Rolle mehr spielt, weil das Einkaufen nicht in dem Maße stattfindet, wie es bei uns stattfindet, und letztendlich das Treuepunktesystem, Belohnungssystem oder wie auch man immer das nennt, dass das eine Rolle spielt, dass ich mir irgendwann was kaufen kann, irgendwann kostenfrei irgendwas aussuchen. Das, was ich so selber wahrnehme, was weiß ich, bei Edeka oder so, was dann ältere Menschen betrifft, dann ist das das Treuepunktekärtchen beim Bäcker, was dann auch vorgelegt wird brav, das ist schon so, ne? Wo es dann beim zehnten Stempel ein extra Brot oder so was gibt. Die Marken kleben wie diese Payback-Punkte... ab einem bestimmten Alter nicht mehr. Also ich denke, so alles das, was so Berufstätigkeit, sechzig, siebzig glaube ich auch noch, das, was ich selber in Supermärkten wahrnehme. Was Heimbewohner betrifft, also umso älter, umso weniger, ist überhaupt die Karte als Scheckkarte in dem Sinn überhaupt nicht präsent. Da ist Bargeld im Grunde das Einzige, was ist. Viele, die wir befragt haben, auch damals, [zwecks Anonymisierung nicht transkribiert] im Technik-Café, da haben wir schon/, was ist bekannt, so Geldscheinautomat und so. Das ist der Schalter, ne, der Bankschalter, wo man erzählt, wo man Geld abhebt von seinem Sparbuch, das ist nicht der Geldautomat, es ist nicht der Kartenaautomat, wo man im Grunde irgendwie etwas durchzieht oder die Payback-Punkte einscannt, hm [verneinend], nicht für die Zielgruppe.

T: Okay. Gut, dann können wir weiterspringen zum nächsten großen Thema: Senioren und Technik, worum es ja in dem Projekt auch durchaus hauptsächlich geht. So ganz allgemein gesprochen, was ist dein Eindruck an Erfahrungen der Leute? Ich habe jetzt hier/ Wir haben so ein paar Kategorien, PC, Handy, Smartphone, sonstige Geschichten. Wie viel passiert da?

P: Na ja, da kennst du ja ein paar Erkenntnisse aus der Befragung von damals.

T: Ja.

P: Umso älter, umso weniger Techniknutzung. Was in den letzten Jahren absolut abgenommen hat ist, dass Menschen hier, oder Heimbewohner, einen Telefonanschluss haben. Das war früher üblich, dass du in deinem Zimmer einen Telefonanschluss dir hast machen lassen, wo das mit den Handys eben noch nicht so verbreitet war. Mittlerweile haben viele, ich könnte jetzt keine Prozentzahl sagen, das könnte ich aber mal abfragen im Nachhinein, wenn das für euch relevant ist, haben mittlerweile ein Handy, aber kein Smartphone, sondern eher einfach ein Seniorenhandy, ein einfaches Handy zum Telefonieren. Smartphones... vielleicht jetzt so die, die langsam so neu einziehen, je nachdem, welchen Pflegebedarf sie haben. Also ich denke, die, die einen geringen Pflegebedarf haben, die jetzt so in die Heime kommen, die haben vielleicht dann auch mal ein Smartphone, aber bisher eigentlich sehr, sehr wenig, also vielleicht vereinzelt in den Heimen. Tablets und so schon gar nicht, PC, Laptop auch nicht, nein. Also ich weiß nicht, in einem Heim hatten wir jetzt den Fall irgendwie, dass jemand seinen Netflix-Account irgendwie mitbringen wollte. Also da gibt es zumindest schon eine Affinität, aber auch da ist eher die Unterstützung von Angehörigen eben dann, glaube ich, die Motivation und,

Kommentiert [JF89]: Wenig Präsenz von Treuesystemen

Kommentiert [JF90]: Zielgruppe

Kommentiert [JF91]: Wenig Präsenz von Treuesystemen

Kommentiert [JF92]: Aktivitäten im Quartier (Einzelhandel)

Kommentiert [JF93]: Selbstbewertung Subjektivität

Kommentiert [JF94]: Zielgruppe

Kommentiert [JF95]: Beispiel Treuesystem

Kommentiert [JF96]: Nicht-elektronische Treuesysteme

Kommentiert [JF97]: Zielgruppe

Kommentiert [JF98]: Altersgrenze

Kommentiert [JF99]: Zielgruppe

Kommentiert [JF100]: Präsenz von (Scheck-)Karten

Kommentiert [JF101]: Zahlungsmittel

Kommentiert [JF102]: Fremde Empirie

Kommentiert [JF103]: Technik-Café

Kommentiert [JF104]: Finanzen

Kommentiert [JF105]: Gewohnheiten

Kommentiert [JF106]: Zielgruppe

Kommentiert [JF107]: Fremde Empirie

Kommentiert [JF108]: Techniknutzung

Kommentiert [JF109]: Technische Infrastruktur

Kommentiert [JF110]: Mobiltelefon

Kommentiert [JF111]: Mobiltelefon

Kommentiert [JF112]: Zielgruppe

Kommentiert [JF113]: Pflegebedarf

Kommentiert [JF114]: Häufigkeit Smartphones

Kommentiert [JF115]: Häufigkeit sonstige Geräte

Kommentiert [JF116]: Kommerzielle digitale Angebote

Kommentiert [JF117]: Unterstützung/Betreuung

ja, der triggernde Punkt, glaube ich. Was wir jetzt festgestellt haben, dass mit Unterstützung von Pflegepersonal, Betreuungspersonal, gerade jetzt in Corona-Zeiten, wir einen unwahrscheinlichen Digitalisierungsschub gemacht haben. Auch im Grunde bei Bewohnern, die sich durchaus offener der Technik gegenüber gezeigt haben, als wir es bisher kannten. Also wir haben ja in den Häusern die Tablets verteilt, da hatten wir ja Skype im Grunde installiert und den sozialen Dienst befähigt im Grunde, ja, mit Bewohnern zu skypen, damit letztendlich der Kontakt zu Angehörigen möglich ist. Das ist von insgesamt hundertvierzig Bewohnern von unseren sechshundertfünfzig Bewohnern gut angenommen worden. Das finde ich enorm, das war vorher eins, zwei, und ist halt aufgrund von Corona und dem fehlenden Kontakt zu Angehörigen auf eine, finde ich, gute Zahl gekommen innerhalb von zwei Wochen. Das flacht natürlich langsam wieder ab, weil der Besuch in den Altenheimen wieder möglich ist. Es wird aber von einigen Bewohnern weitergeführt, da gerade, wo Angehörige eben weiter weg wohnen, ne, und damit Kontakt zu Enkeln, Urenkeln gehalten. Das ist schon noch so. In keinem der Fälle, also zumindest kenne ich keinen, wo die Nutzung der Videotelefonie, also, was weiß ich, des Tablets, um zu skypen, ohne Unterstützung möglich war. Also vielleicht dann nach dem dritten Mal oder so oder vierten Mal, da habe ich aber keine validen Antworten dazu. Also, wenn man jetzt die einzelnen Heime abfragen würde, dann würden die sicherlich dazu Auskunft geben können, das ja. Aber das, was ich so mitgekriegt habe, also hier im Heim ist es grundsätzlich mit Unterstützung passiert. Die erste Skyperin, die wir hier, die wir als allererste hatten, das war hier in Hardterbroich, die wird jetzt im September 98.

Kommentiert [JF118]: Corona-Besonderheit

Kommentiert [JF119]: Digitalisierung allgemein

Kommentiert [JF120]: Technikakzeptanz

Kommentiert [JF121]: Digitale Infrastruktur

Kommentiert [JF122]: Unterstützung/Betreuung

Kommentiert [JF123]: Soziale Aktivitäten

Kommentiert [JF124]: Häufigkeit Nutzung digitaler Angebote

Kommentiert [JF125]: Bewertung der Digitalisierung

Kommentiert [JF126]: Corona-Besonderheit

Kommentiert [JF127]: Gewohnheiten

Kommentiert [JF128]: Unterstützung/Betreuung

T: Okay.

P: Also es gibt, ne/ Also die Facetten sind so unterschiedlich, da ist es jetzt auch schwierig, so eine Linie zu ziehen.

Kommentiert [JF129]: Unterstützung/Betreuung

Kommentiert [JF130]: Beispiel Nutzer

Kommentiert [JF131]: Heterogenität in der Nutzung

T: Glaube ich, ja. Ja, aber jetzt haben wir schon mal einen recht vielschichtigen Eindruck gehört. Ich würde noch eine ganz kurze Frage noch dranhängen, und zwar das Thema Datenschutz. Hast du den Eindruck, dass das etwas ist, was die Leute auch beschäftigt, ist das eventuell eine Hemmschwelle gegenüber Technik? Oder ist es etwas, was überhaupt in den Köpfen drin ist?

P: Nicht bei Heimbewohnern.

T: Okay.

P: Weil die eben Tablet und Smartphone nicht benutzen, mit dem Thema Internet eigentlich kaum in Berührung kommen, haben die mit dem Thema Datenschutz eigentlich nichts zu tun. Das ist dann eher, glaube ich, präsent, wenn man die fragt: „Dürfen wir Sie filmen, dürfen wir ein Foto machen?“ Ne? Das wollen wir da und da/ Meistens erklären sie sich eh bereit, dann sind es eher die Angehörigen, die ein bisschen Punk machen, wenn es dann vielleicht jemand war, der dement ist oder irgendwo Betreuungsleistung jemand anderes erbringt. Das ist dann eher das Thema. Ich hatte zum Beispiel mal ein Foto gemacht mit einer dementen Frau im Textiltechnikum, da hat dann die Tochter sich super aufgeregt. Die Dame hat eigentlich gesagt: „Ja, klar.“ Und dann haben wir alles wieder zurückgenommen, das Roll-up haben wir geschreddert, was wir schon gemacht hatten, den Zeitungsartikel, ja, den konnten wir nicht zurücknehmen, das war schon ziemlich ätzend. Das war ein schönes Foto, das war einfach auch nicht diskreditierend oder so, sondern es war einfach warm, es war nett. Nee, ich glaube, dass das für die wenigsten eine Rolle spielt. Also, hm [verneinend], also entweder sagen die ganz klar, nein, will ich nicht. Also es gibt schon Bewohner, die auch ganz klar sagen: „Nein, ich möchte nicht gefilmt werden, es ist mir unangenehm.“ Aber das Thema Datenschutz in Bezug auf Nutzung von Internet, von Apps, von, also sagen wir, den neuen Technologien und dem, was weiß ich, Onlineshopping und was es nicht alles gibt, Onlinebanking, spielt für die Zielgruppe hier keine Rolle, weil es einfach nicht genutzt wird. Weil die Angst davor,

Kommentiert [JF132]: Technikakzeptanz

Kommentiert [JF133]: Datenschutz nicht persönlich relevant

Kommentiert [JF134]: Bildrechte

Kommentiert [JF135]: Angehörige

Kommentiert [JF136]: Konflikt mit Angehörigen

Kommentiert [JF137]: Bildrechte

Kommentiert [JF138]: Konsequenzen von Konflikten

Kommentiert [JF139]: Bild/Foto

Kommentiert [JF140]: Häufigkeit Relevanz Datenschutz

Kommentiert [JF141]: Bildrechte

Kommentiert [JF142]: Relevanz Datenschutz in IT

etwas falsch zu machen, ist einfach viel zu groß. „Ich müsste mal zur Sparkasse!“, das sind dann so eher die Aussagen, nicht, „Ich muss mal eine Online-Überweisung machen!“

**Kommentiert [JF143]:** Nutzungsangst

**Kommentiert [JF144]:** Finanzen

**Kommentiert [JF145]:** Technikakzeptanz

T: Ja, ja, verständlich.

P: Ne? Hier wird natürlich im Haus auch viel abgenommen, ne? Beziehungsweise vieles auf Angehörige auch verlagert, ne? So die ganzen Geldsachen, die laufen ja meistens über die Angehörigen. Und Onlineshopping ist für manche vielleicht cool, vielleicht hätten sie dann coolere Klamotten, aber die haben ja hier auch die Vollversorgung.

**Kommentiert [JF146]:** Unterstützung/betreuung

**Kommentiert [JF147]:** Finanzen

**Kommentiert [JF148]:** Techniknutzung

**Kommentiert [JF149]:** Pflege

T: Da ist dann auch die Motivation vielleicht nicht mehr so hoch, sich um solche Sachen zu kümmern, ja.

P: Für was, für wen? Viele haben noch nicht einmal mehr die Motivation, sich anzuziehen, wenn wir die nicht im Grunde drillen würden, das zu tun.

**Kommentiert [JF150]:** Motivation

T: Okay, wir sind auch zeitlich jetzt schon ein bisschen fortgeschritten, wir müssen schauen, dass wir noch alles schaffen. Dann, danke schön erst mal für die Informationen.

P: Gerne.

## Probandenaussagen Evaluation 01 – Demo am Wandbildschirm

Datum: 02.09.2020

Uhrzeit: 17:28 – 17:34

T: Testdurchführer

P: Proband

T: (Öffnet persönliche Pinnwand in der von P zuvor ausgewählten Farbe)

P: Oh! Grün! [lacht]

Kommentiert [JF1]: Pinnwand-Farbe

Kommentiert [JF2]: Freudiges Erleben

T: (Belohnungen als Komponente der angezeigten Herausforderung)

P: Es muss gar nicht unbedingt, wenn ich das nur sagen darf,

T: Bitte.

P: vielleicht auch für morgen so ein bisschen, die Belohnung als solches sein. Für Heimbewohner, beziehungsweise für ältere Menschen ist es meistens einfach nur, ich habe das Ziel irgendwas zu erreichen, irgendwo hinzugehen und für mich einen Mehrwert zu haben. Und hier ist der Alltag ist meistens doch recht eingeschränkt. Da ist alleine die Fahrt zum Technikum/ Wir sind ja gestern mit der auch ohne Ziel einfach rum. Die war hachher so happy, die wollten gar nicht mehr zurück. Beziehungsweise: Ach. Das ist schon vorbei? Alleine die Spazierfahrt war das Erlebnis, ne? Also die Belohnung, darauf kommt es gar nicht. Die sind/ Wir sind teilweise mit denen auch zu Veranstaltungen gefahren mit dem Scooter. Und da gab es dann auch so einen Frühstückskaffee. Und da haben wir das für die bezahlt. Und das wollten die nicht. Die haben gesagt, nee, die vier Euro, oder was das war, das war so ein Unkostenbeitrag, ne, den man bei diesem Netzwerkfrühstück eben dann macht. Das haben die selber bezahlt. Da haben die drauf bestanden. Also ich glaube, das ist so die Generation mit der Belohnung, das... Aber probiert es morgen aus. Ich bin gespannt, also was die anderen so sagen.

Kommentiert [JF3]: Belohnungen nicht zentral

Kommentiert [JF4]: Zielgruppe

Kommentiert [JF5]: Aktivität als Selbstzweck

Kommentiert [JF6]: Besonderheiten Altenheim

Kommentiert [JF7]: Angebote im Quartier (Kultur)

Kommentiert [JF8]: Spazieren als Selbstzweck

Kommentiert [JF9]: Freudiges Erleben

Kommentiert [JF10]: Spazieren als Selbstzweck

Kommentiert [JF11]: Belohnungen nicht zentral

Kommentiert [JF12]: Angebote im Quartier

Kommentiert [JF13]: Gastronomie

Kommentiert [JF14]: Verantwortung

Kommentiert [JF15]: Finanzen

Kommentiert [JF16]: Eigenverantwortlichkeit

Kommentiert [JF17]: Generationenabhängigkeit

Kommentiert [JF18]: Empirie

Kommentiert [JF19]: Angebote im Quartier

Kommentiert [JF20]: ÖPNV

Kommentiert [JF21]: Hilfsmittel

Kommentiert [JF22]: Belohnung/Treuesystem

Kommentiert [JF23]: Motivation

Kommentiert [JF24]: Persönliche Neigung

Kommentiert [JF25]: Eigenverantwortung

T: Ich auch. Das ist ja auch in der Motivationsforschung ist das ja quasi die große Frage, so intrinsische versus extrinsische Motivation.

P: Genau. Beim Rollator-Tag habe ich es genau anders erlebt. Die NEW macht ja einmal im Jahr Rollator-Tag. Da war im Grunde ja so eine Art/ Wir haben auch so einen Laufzettel gekriegt mit Rollatoren, da konntest du so sechs, sieben Stationen durchlaufen. Unter anderem eben Buseinstieg. Dann hast du noch Hörgeräteakustiker was gemacht. Dann konntest du deinen Rollator einstellen lassen. Und da gab es eben, wenn du alles absolviert hast, ein Stück Kuchen umsonst und Kaffee. Eine Tasse Kaffee bei Kamps. Und das war natürlich/ Also das war so der Trigger, damit die überhaupt mitmachen. Ja. Also gibt es unterschiedliche Ansätze. Je nachdem sicherlich, wie bereit ich auch für diese Herausforderung bin, ob mich das auch reizt. Ob ich da selber intrinsisch motiviert bin oder ob ich das quasi machen muss.

T: Und wenn du möchtest, kannst du einmal jetzt das Symbol der Herausforderung, das Bienenbild, einmal nach unten in deinen Bereich ziehen.

P: Muss ich das dafür schließen?

T: Nein. Das geht auch so. (...) So. Jetzt ist es in deinem Bereich drin. Das heißt jetzt so, quasi du hast die Herausforderung angenommen und kannst jetzt theoretisch losgehen.

P: Könnte ich nicht losgehen, bevor ich das nicht da reingezogen habe?

**Kommentiert [JF26]:** Nutzung Ablauf

T: Doch. Du könntest dann auch losgehen, aber dann ist quasi die Herausforderung nicht vom System überwacht. Und dann müsste man gucken, wie es hinterher funktioniert mit der Belohnung. Also je nachdem, wo die dann herkommt. Jetzt sind wir ja dabei. Jetzt wäre es egal. Aber alles, was mal später irgendwie automatisiert ausgewertet werden soll. Wenn zum Beispiel/

P: Ah. Quasi, das ist wieder Kette und Schuss. Dass die Info dann an den Dings kommt. Da kommt gleich jemand.

**Kommentiert [JF27]:** Organisation / Prozess

T: Genau.

P: Und der kriegt dann quasi einen kostenlosen Kaffee.

**Kommentiert [JF28]:** Belohnung

T: Dass die sehen können, die Person hat das absolviert.

P: Ah. Okay.

## Transkript Evaluation 01 – Debriefing Questions Makrostrahler

Datum: 02.09.2020

Uhrzeit: 17:35 – 17:38

T: Testdurchführer

P: Proband

T: So. Dann gucke ich mal eben, was ich noch an Fragen hier noch/ vorher vielleicht schon das meiste davon abgedeckt haben. War das verständlich so, die Darstellung für dich?

P: Die Darstellung kenne ich ja. Also, ne? Bin ein bisschen wahrscheinlich/ Auch ja, weil ich vorinformiert bin. Das habe ich aber schon mal gesagt. Dass das Thema ist Herausforderung. Weiß ich nicht, ob das einige vielleicht überfordern könnte.

Kommentiert [JF1]: Vorhandene Erfahrung

Kommentiert [JF2]: Überforderung durch Herausforderungen

T: Den Begriff? Dass der vielleicht abschreckend ist oder/

P: Wir haben hier eine Heraus/ Oh Gott. Was muss ich jetzt tun, ne? Also das ja schon eher, naja, ein bisschen negativ behaftet. Nicht so/ Also klar motivierend für junge Leute. Ey, komm, das ist voll herausfordernd, ja, das mache ich jetzt. Aber für ältere Menschen haben wir vielleicht ein interessante Aufgabe. Oder wir wollen jetzt einfach mal was Schönes erleben. Ist dann so/

Kommentiert [JF3]: Abschreckender Begriff „Herausforderung“

Kommentiert [JF4]: Zielgruppe

Kommentiert [JF5]: Begrifflichkeit

T: Ein Erlebnis sozusagen.

P: Ja. Genau.

T: Das ist vielleicht positiver behaftet.

P: Ja. Genau.

T: Wird direkt notiert. Und wir hatten ja damals schon gesagt bei der Planung dieser Evaluation, dass wir uns die so vornehmen, dass Ergebnisse auch vom einen Tag direkt in den nächsten Tag mit eingearbeitet werden können.

P: Genau. Ja.

T: Umso besser. Okay. Was hältst du so von der Idee, von diesem persönlichen Bereich? Und das Reinziehen von Objekten, war das was, was so/ Von der Interaktion her, gefällt dir das? Ist das/

P: Naja, grundsätzlich mit Touchen und so das hier auszuprobieren, finde ich gut. Ich kenne ja jetzt den persönlichen Bereich. Ich könnte mir vorstellen, dass es morgen, wenn wir mit Probanden sprechen, die wirklich älter sind und die den Gesamtzusammenhang noch gar nicht kennen, dass die den Sinn und Zweck dessen gar nicht verstehen. Klar, wenn die vielleicht ihren Namen lesen, vielleicht, vielleicht schon. Vielleicht müsste man ihn irgendwie so/ Das können Sie so wie ihre Pinnwand oder irgendwie so. Also dass man sowas was Haptisches für einen Vergleich nimmt.

Kommentiert [JF6]: Touch-Interaktion positiv

Kommentiert [JF7]: Sinn der persönliche Pinnwand ggf. unverständlich

Kommentiert [JF8]: Eigener Name als Signal

Kommentiert [JF9]: Begriffliche Metapher

T: So wie das schwarze Brett?

P: Mhm [bejahend]. Weil ich glaube, denen nachher erklären zu müssen, um das/ Also damit letztendlich der im Technikum auch weiß, dass ich meinen Kaffee wirklich kriege. Weil die Frage kommt. Woher weiß der denn, dass ich dann einen Kaffee kriege? Gehen sie mit, ne? Gehen sie mit dahin, dass Sie denen sagen, ich kriege da einen kostenlosen Kaffee? Weil das weiß der ja nicht. Ich glaube, das können die an Transferleistung gar nicht bringen.

Kommentiert [JF10]: Prozess

Kommentiert [JF11]: Nachvollziehbarkeit Prozess

Kommentiert [JF12]: Komplexität Prozess

T: Ja. Mir gefällt der Begriff Pinnwand. Den habe ich mir direkt mal notiert.

P: Okay. [lacht]

T: Das ist als persönlicher Bereich/ Ich finde, das schwarze Brett ist von der Idee her, ja, aber das ist ja eigentlich schon wieder was Öffentliches. Also von daher/

P: So. Und meine Pinnwand in der Küche, da hänge ich mir, keine Ahnung, das nächste Zugticket, den Stundenplan des Kindes, die Einkaufsliste, irgendwie die nächste Einladung zum Geburtstag oder sonst was.

**Kommentiert [JF13]:** Pinnwand als Metapher

**Kommentiert [JF14]:** Persönliche Inhalte

T: Genau. Ja. Finde ich gut.

P: Oder irgendwie einen raus/ ich gucke so bei uns, so den rausgerissenen Schnipsel aus der Zeitung, für irgendein Fest oder für irgendeine Veranstaltung die stattfindet.

**Kommentiert [JF15]:** Persönliche Inhalte

T: Mhm [bejahend]. Okay. Die restlichen Fragen haben wir abgehandelt. Haben wir schon besprochen. Dann können wir hier einen Cut machen.

## Transkript Evaluation 01 – Rundgang durch den E-Scooter-Park

Datum: 02.09.2020

Uhrzeit: 17:40 – 17:45

T: Testdurchführer

P: Proband

MIR01

MIR05

MIR06

P: Ein grüner Blinki. Ich würde es als Haken, grüner Haken. So als Aussage, das ist jetzt fertig, das hast du erledigt. Grün im Sinne von richtig gemacht. Dass ich mich hinsetzen soll / kann? Dass ich mich ausruhen kann?

Kommentiert [LS1]: Animation Display

Kommentiert [LS2]: Wahrnehmung

Kommentiert [LS3]: Interpretation

MIR04

P: Dass ich auf dem richtigen Weg bin, aber jetzt nicht wüsste, wie ich weiter gehen muss.

Kommentiert [LS4]: Interpretation

MIR03

P: Dass ich weiter diesem Weg folge, bzw. wenn ich davorstehe, nach links laufen muss. Zum Bienenhotel, dass ist eine Herausforderung oder das ist eine schöne Aufgabe, die ich gerade angenommen habe. Ich muss mich jetzt ducken. Wenn jemand jetzt im Rollstuhl sitzen würde, wäre das vielleicht jetzt deutlich durchaus besser, weil dann bücke ich mich dann meistens so um im Grunde in einer Höhe zu sein. Ja, also was ich ja gestern schon sagte, also vielleicht anpassen, wenn das nicht zu aufwendig ist. Aber ich könnte mir vorstellen, wenn jemand, wenn man so die ersten zwei Stationen durchhat, auf der Lampe ist es ja sehr offensichtlich, am Stuhl, dadurch, dass ja da was dran ist, was da nicht hingehört, könnte ich mir auch vorstellen, dass man dann schon guckt, wo ist das Nächste? Ich denke da wird morgen kommen: Was heißt das? Wo muss ich denn jetzt lang?

Kommentiert [LS5]: Interpretation

Kommentiert [LS6]: Verbundene Gedanken

Kommentiert [LS7]: Gestaltung Hardware

Kommentiert [LS8]: Gestaltung Hardware

Kommentiert [LS9]: Verbesserungsvorschlag

Kommentiert [LS10]: Befürchtungen, Vermutungen bzgl. der Flächenabdeckung und Interpretation

MIR07

MIR02

P: Und wir müssen weiter geradeaus, bzw. wenn wir davor stehen, nach links.

Kommentiert [LS11]: Interpretation

MIR01

## Transkript Evaluation 01 – Debriefing Questions Mikrostrahler

Datum: 02.09.2020

Uhrzeit: 17:46 – 17:53

T: Testdurchführer

P: Proband

T: Wir sind ja gerade durch den Park gegangen und haben da verschiedene Geräte gesehen, ist dir denn ein Unterschied aufgefallen?

P: Zu den einzelnen Geräten?

T: Genau an den Geräten in Summe. Haben sie unterschiedliche Sachen gemacht?

P: Ja, ja. Achso, ja. Also die Geräte sehen von der Form her gleich aus, aber natürlich ist die Darstellung immer eine andere gewesen. Ich kann mich erinnern an verschiedene Richtungspfeile, an einen blinkenden Block, an einen Pfeil. Jetzt weiß ich nicht mehr, ob der geblinkt hat – ich glaube nicht, ich glaube das war statisch. Genau, den anderen haben wir ja nicht gesehen.

Kommentiert [LS1]: Optik Hardware

Kommentiert [LS2]: Darstellung Display

Kommentiert [LS3]: Darstellung Display

Kommentiert [LS4]: Animation Display

T: Ok. Genau.

P: Genau. Also ich habe unterschiedliche Farbausgaben bzw. meine Lieblingsfarbe oder meine vorher gewählte Farbe, die mir signalisiert, das ist meine Route.

Kommentiert [LS5]: Darstellung Display

Kommentiert [LS6]: Persönlicher Bezug

Kommentiert [LS7]: Interpretation

T: Hast du das denn als nützlich empfunden? Wenn du dir jetzt vorstellst du gehst hier jetzt einen Spaziergang durch den Park, geleitet von diesen Geräten?

P: Jetzt kenn ich den Park in und auswendig, ich brauche die Unterstützung nicht, aber ich kann mir vorstellen, dass es nützlich ist für Senioren, die eigentlich immer gerade, wenn sie auf Hilfsmitteln unterwegs sind, die nicht ihre sind, die auch immer ein Ziel brauchen, wo fahr ich jetzt lang rechts oder links? Also, dass nehme ich hier schon wahr. Da könnte ich es mir schon als nützlich vorstellen. Ich bezweifle halt nur, dass es vielleicht ein bisschen klein ist. Also man muss aktiv hinleiten und dann noch genau schauen.

Kommentiert [LS8]: Eigene Ansicht

Kommentiert [LS9]: Voraussetzungen für Nützlichkeit

Kommentiert [LS10]: Interpretation

Kommentiert [LS11]: Negative Wahrnehmung

Kommentiert [LS12]: Voraussetzungen für Nützlichkeit

T: Die Anzeige meinst du? Ist zu klein?

P: Ja, es ist relativ klein. Und dann, klar wenn wir jetzt im völligen Dunkeln wären, dann wäre das sicherlich von Weitem schon erkennbar, dass da was blinkt oder so, aber das ist es ja eben nicht und im völligen Dunkeln sind die wenigsten aus unserer Zielgruppe unterwegs.

Kommentiert [LS13]: Negative Wahrnehmung

Kommentiert [LS14]: Situationsbeschreibung Entfernung, Voraussetzung für Nützlichkeit

Kommentiert [LS15]: Wahrnehmung der Symbole

Kommentiert [LS16]: Zweifel an Sichtbarkeit, Negative Wahrnehmung

T: Das stimmt. Was hast du denn daran als positiv empfunden an den Geräten?

P: Also, es hat zumindest so einen interessanten Ansatz, dass es so ein bisschen ein Erlebnis wird, was erwartet mich jetzt und was kommt am nächsten Punkt? So ein bisschen wie so eine Schnitzeljagd. Ja und letztlich, wenn ich mich hier gar nicht auskennen würde, ich zumindest wüsste, wo ich lang gehe. Wenn man zum Beispiel das Bienenhotel von hier aus gar nicht sehen würde. Wir gehen jetzt zum Bienenhotel – ja warum gehen wir denn jetzt nicht da lang und geradeaus? Warum gehst du jetzt mit mir noch rechts rum? Wenn ich mich gar nicht auskenne und quasi hiermit ein Weg angezeigt wird, der zu einem Ziel führt, was noch nicht ersichtlich ist, kann ich mir das als sehr hilfreich vorstellen. Ich könnte es mir noch einfacher und besser, also noch hilfreicher wäre sicherlich, wenn es zusätzlich noch eine Audioausgabe gäbe. Ist aber halt im öffentlichen Raum schwierig wegen Umgebungsgeräuschen, dann hört die Zielgruppe eh nicht so gut.

Kommentiert [LS17]: Spaßfaktor

Kommentiert [LS18]: Anwendungsfall

Kommentiert [LS19]: Voraussetzung für Nützlichkeit

Kommentiert [LS20]: Erläuterung

Kommentiert [LS21]: Voraussetzung für Nützlichkeit

Kommentiert [LS22]: Verbesserungsvorschlag

Kommentiert [LS23]: Kritik am eigenen Verbesserungsvorschlag

T: Ja ok, aber das wäre schon mal was, was man ausprobieren könnte. Ok. Was hast du daran als negativ empfunden an den Geräten? Du hast schon ein paar Punkte genannt, dass die Anzeige sehr klein ist.

P: Ja, dass natürlich die Hälfte jetzt nicht funktioniert hat, das liegt jetzt aber an der Technik dahinter. Bei dem einem wie gesagt, war mir das Symbol nicht klar, was es jetzt bedeuten soll. Also klar, ich bin auf dem richtigen Weg und das mit der Sitzplatzreservierung, ja hat sich, mir war eigentlich klar, was aber ich jetzt so versucht mich hier in jemand rein zu versetzen, der es eben nicht weiß.

**Kommentiert [LS24]:** Enttäuschung durch Technik

**Kommentiert [LS25]:** Interpretation des Symbols

**Kommentiert [LS26]:** Eigene Ansicht

T: Ja ok. Und man hat, findest du, dass die Sicht sehr gut war auf die Symbole? Also auf die, die LEDs die funktioniert haben, fandest du, die waren gut sichtbar? Außer bei direkter Sonneneinstrahlung...

P: Selbst das ging ja. Also mit der Abdeckung sicherlich, wie gesagt die Höhe hat eine Rolle gespielt glaube ich. Aber ansonsten, habe ich das schon ganz gut wahrgenommen.

**Kommentiert [LS27]:** Darstellung Display

**Kommentiert [LS28]:** Wahrnehmung der Symbole

**Kommentiert [LS29]:** Wahrnehmung der Symbole

T: Wegen diesen Schirmchen?

P: Mhm. Also gerade das an dem Stuhl fand ich, war sehr eindeutig und den Block hinten fand ich also eigentlich waren die, die an waren, waren eigentlich gut zu erkennen. Ich kann nicht einschätzen wie das für einen Senior mit Sehschwäche wäre – keine Ahnung.

**Kommentiert [LS30]:** Wahrnehmung der Symbole

**Kommentiert [LS31]:** Eigene Interpretation

T: Ok. Aber die Pfeile hast du erkannt?

P: Ja, ja. Die Pfeile habe ich erkannt, wie gesagt der Block war mir nicht ganz ersichtlich was er bedeutet.

**Kommentiert [LS32]:** Wahrnehmung der Symbole

T: Ok. Also fandest, fandest du die Pfeile haben einen Mehrwert gehabt?

P: Die Pfeile, aus meiner Sicht, sogar den größten Wert, weil es letztendlich ja Orientierung gegeben hat, wenn ich in einem unbekanntem Areal mich zurechtfinden muss.

**Kommentiert [LS33]:** Interpretation

**Kommentiert [LS34]:** Voraussetzung für Notwendigkeit

T: Welches Gefühl hattest du während unseres Spaziergangs durch den Park?

P: Welches Gefühl hatte ich...? Eher so einen, was ich gerade schon sagte, was erwartet mich jetzt als Nächstes? Erwartendes, na was kommt jetzt?

**Kommentiert [LS35]:** Persönliches Erlebnis

T: Also, eher so aufgeregt?

P: Nein.

T: Also, also gespannt auf das Nächste?

P: Ja, gespannt genau.

**Kommentiert [LS36]:** Persönliches Erlebnis

T: Ok. Hast du dich denn durch diese Wegweiser oder durch die kleinen Geräte sicherer gefühlt, wenn du dich jetzt nicht hier auskennen würdest?

P: Hatten wir gerade, wenn ich mich nicht auskennen würde und die Sachen hier hoch bewachsen wären, die Bäume groß und man die Sachen nicht im Grunde im Vorfeld erkennt oder nicht weiß, wo ist denn das Bienenhotel überhaupt? Dann gibt es das sicherlich mehr Orientierung und mehr Sicherheit wo muss ich lang, klar.

**Kommentiert [LS37]:** Voraussetzung für Nützlichkeit

**Kommentiert [LS38]:** Ergebnis, was die Geräte erreichen

T: Ja, und hat es dir auch Spaß gemacht den kleinen Geräten zu folgen durch den Park?

P: Ja, der Spielefaktor war ja da. Es ist eine Schnitzeljagd.

**Kommentiert [LS39]:** Spaßfaktor